

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 200

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 28. Juni 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

Thüringer Frick-Assee.

Es steht fest, daß das Interesse der jüdischen Öffentlichkeit in wachsendem Maße auf Thüringen gerichtet ist. Nach der starkbesuchten C. B.-Kundgebung in Eisenach, über die wir in voriger Nummer ausführlich berichteten, fanden in Berlin drei große Protestkundgebungen gegen das Frick'sche Regime statt. Außer der Schächtfrage, die heute in erster Lesung im thüringischen Landtag behandelt wird, gibt es drei Komplexe, die augenblicklich die Allgemeinheit bewegen, und an denen wir Juden ein besonderes Interesse nehmen:

- 1.) Unsere Einstellung zum Besuch thüringischer Badeorte;
- 2.) Der Streit um Günthers Rassenprofessur.
- 3.) Die Stellung der Volkspartei zu den Nationalsozialisten.

Die von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten über nationalsozialistische Ausschreitungen in Thüringer Badeorten entbehren jeder Grundlage und sind unwahr. Maßgebende Thüringer Verbände haben öffentlich bekannt gegeben, daß sie antisemitischen Bestrebungen fernstehen. So sind auf Einladung des Thüringer Hotelbesitzerverbandes die Vorsitzenden der am Fremdenverkehr beteiligten Wirtschaftsgruppen in Weimar zusammengekommen, um sich darüber schlüssig zu werden, auf welche Weise die durch die nationalsozialistischen Agitationsmethoden bereits eingetretene Schädigung des Verkehrsgewerbes abzuwenden ist. Es konnte an Hand schriftlicher Unterlagen festgestellt werden, daß nach dem Bekanntwerden der Äußerung des nationalsozialistischen Gauführers Sautel im Landtage, in Thüringen wolle man keine Juden als Kurgäste haben, in vielen Fällen bestellte Zimmer oder bereits festgelegte Kuren in thüringischen Hotels und Bädern wieder rückgängig gemacht wurden, und zwar nicht nur von Juden. Zu dieser wirtschaftsschädigenden Parteiagitacion kommt der Sonderartikel einer großstädtischen Abendzeitung, der über tolle Zustände in Thüringen berichtet, die in vielen Punkten nicht nur übertrieben, sondern auch tendenziös entstellt sind.

Über die oben angeführte Besprechung geht uns folgende Mitteilung zu:

„Durch die Reichspresse gingen dieser Tage Mitteilungen, wonach der thüringische Fremdenverkehr in diesem Jahre durch die politischen Verhältnisse in Thüringen schwer bedroht sei, weil gegen politisch und konfessionell Andersdenkende von nationalsozialistischer Seite Terror geübt werde. Diese Auffassung hat sich über Thüringen hinaus verbreiten können, weil in einer der letzten Landtagsitzungen von nationalsozialistischer Seite Äußerungen antisemitischer Tendenz getan wurden, des Inhalts, daß jüdische Gäste in Thüringen unerwünscht seien. Dieser rein parteipolitischen nationalsozialistischen Auffassung wurde seitens der übrigen bürgerlichen Koalitionsparteien leider nicht widersprochen.“

Diesen Verunglimpfungen von nationalsozialistischer Seite gegenüber ist rein sachlich festzustellen, daß von irgendwelchen Terrormaßnahmen bisher in Thüringen nicht die Rede sein kann. Neuerdings haben sich die Verbände des Fremdenver-

kehrsgewerbes, der Thüringer Verkehrsverband, der Thüringer Bäderverband, der Thüringer Hotelbesitzerverband, der Thüringer Gastwirteverband, der Verband thüringischer Fremdenheime, sowie der Landesverband der Thüring. Haus- und Grundbesitzervereine mit der Angelegenheit eingehend befaßt. Auf Grund übereinstimmender Berichte aus dem ganzen Lande, die weder von irgendwelchen Belästigungen der in Thüringen zur Kur weilenden Fremden, noch von Zurückweisungen Erholungsuchender aus konfessionellen Gründen etwas feststellen konnten, haben die vorgenannten Verbände sich entschlossen, mit allen Mitteln gegen irreführende Äußerungen über den thüringischen Fremdenverkehr vorzugehen.“

Es ist immerhin interessant festzustellen, daß der liberal-volksparteilich-nationalistische Erfurter Anzeiger die Stellung der Fremdenverkehrsverbände mit dem Zusatz: „Es ist ein Irrsinn, wenn die Berliner Linkspresse ihren Kampf gegen die Nationalsozialisten auf dem Rücken des Thüringer Fremdenverkehrs auszufechten versucht,“ bekanntgibt, anstatt eindeutig von dem frevelhaften Treiben der Nationalsozialisten abzurücken.

Der Streit um Günthers Rassenprofessur erregt immer noch die Gemüter.

Da aber in diesem Fall in weiten Kreisen unrichtige Ansichten verbreitet sind, gibt der Rektor der Universität Jena Professor Heussi am Schwarzen Brett folgendes bekannt:

„1. Die Universität hat nicht die Errichtung einer Professur für Rassenkunde abgelehnt, sie begrüßt an sich jede Bereicherung ihres Lehrplanes. Sie hat sich aber dagegen gewehrt, daß diese Professur, für die kein Geld da ist, dadurch finanziert wird, daß andere für sie lebenswichtige Professuren ganz oder zeitweilig unbesetzt bleiben oder finanziell verkürzt werden.“

2. Die Universität wendet sich dagegen, daß Männer, von denen vorher bei keiner Berufung in Jena oder, soweit bekannt, an irgendeiner anderen Universität die Rede war, plötzlich bei einem Wechsel der politischen Regierung als an der Universität Unterzubringende bereitstehen und daß für sie passende Lehrstellen konstruiert werden. Wenn ein solches Verfahren bei jedem Wechsel der politischen Regierung befolgt würde, würde die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Universität zerstört werden. Es ist ganz gleichgültig, ob solche Versuche von rechts oder von links kommen.“

3. Was den Streit über die wissenschaftliche Qualifikation des Herrn Dr. Günther als Rassenforscher anlangt, so war es das gute Recht von Rektor und Senat, sich dem Gutachten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät anzuschließen, um so mehr als die Fakultät ihren Standpunkt durch eine Reihe von Gutachten namhafter auswärtiger Forscher stützen konnte.“

4. In der Presse ist vielfach die völlig abwegige Auffassung vertreten worden, Rektor und Senat hätten sich hinterher auf ihr vergilbtes formales Recht besonnen, Vorschläge machen zu dürfen. Das ist völlig falsch und muß auf das schärfste zurückgewiesen werden; erstens handelt es sich nicht um ein vergilbtes Recht, sondern um einen wichtigen Bestandteil der Univer-

sitätshauptversammlung vom Dezember 1924; weiter ist es falsch, daß wir uns nachträglich auf dieses Recht besonnen hätten. Wir konnten erst gegen die Verletzung unserer Rechte protestieren, als sie durch einen Staatsakt durchbrochen waren und dies uns offiziell bekannt geworden war."

Traurig ist, daß die Anstellung Günthers inzwischen erfolgt ist.

Die Deutsche Volkspartei, die bisher in Thüringen mit den Nationalsozialisten zusammengearbeitet hat, nimmt nun angesichts der sich häufenden nationalsozialistischen Robeitsakte und angesichts der maßlosen Heze der nationalsozialistischen Agitatoren aufs schärfste gegen die NSDAP Stellung.

So wandte sich der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei von Kardorff bei der Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums in der Plenarsitzung des Reichstages vom 17. 6. 30 gegen die Thüringer Regierung, wobei er sofort erklärte, man solle nicht etwa mit den Einwänden kommen, daß seine eigene Partei ja in der Thüringer Regierung sitze. Man sei eben unter Umständen gezwungen, Zwangsehen einzugehen, die man am liebsten nicht schloße. Er fuhr dann fort: Ich bedauere, daß der frühere Reichsinnenminister Dr. Severing nicht sofort eine klärende Auseinandersetzung mit der Thüringer Regierung herbeigeführt hat, als Frick dort Innenminister wurde. Nach der Rede des Ministers Frick hätte Severing sofort Zühlung mit der Thüringer Staatsregierung nehmen und sie für die Aeußerungen des Ministers Frick insgesamt haftbar machen müssen. Nationalsozialisten gehören ihrer ganzen politischen Einstellung nach nicht an führende Beamtenstellen.

Auch die Deutsche Volkspartei in Sachsen hat in der schärfsten Weise gegen die rücksichtslose Heze der Nationalsozialisten Stellung genommen. Der sächsische Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei, Dr. Rudolf Schneider, veröffentlichte dieser Tage in allen größeren Zeitungen Sachsens ein Inserat, mit einer smarten Absage an die Nationalsozialisten. Er brandmarkt die rohe Kampfesweise der NSDAP und schließt seinen Aufruf mit der Feststellung, solchen Demagogen gegenüber gelte nur rücksichtslose Ablehnung, Verachtung und Abscheu.

Diese Auslassungen führender Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei verdienen die stärkste Beachtung, vor allem, weil

kein Zweifel daran bestehen kann, daß es sich hier nicht um Vorstöße von Einzelpersonlichkeiten handelt. Dr. von Kardorff wird als Fraktionsredner nicht ohne vorherige Zühlungnahme mit seinen Fraktionskollegen gesprochen haben und Dr. Schneider hat für seine Ausführungen, wie er selbst mitteilt, stärksten Beifall und uneingeschränkte Zustimmung seitens der Landestagung der Deutschen Volkspartei geerntet.

Wir dürfen also hoffen, daß die Reichsleitung der Deutschen Volkspartei stark genug sein wird, auch ihrem Thüringer Landesverband den richtigen Weg zu weisen.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung.

**Außerordentliche öffentliche Sitzung
der Repräsentantenversammlung am Montag, den
30. Juni d. J., 20^{1/2} Uhr, im Saal des Gemeinde-
hauses, Gernarstr. 12.**

Tagesordnung:

- 1.) Einführung und Verpflichtung eines neuen Repräsentanten.
- 2.) Umbau des Treppenhauses im Tempel.
- 3.) Ausführung verschiedener Arbeiten in den Schulräumen im Erdgeschoß Gernarstr. 12.
- 4.) Ankauf eines Flügels für die Gemeinderäume.
- 5.) Ersatzwahl von Ausschussmitgliedern.
6. Beschlußfassung über Einführung des neuen lib. Gebetbuches.
- 7.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Zu Punkt 2 findet vor der Sitzung um 19^{3/4} Uhr eine Ortsbesichtigung im Tempel statt, wozu die werten Mitglieder beider Körperschaften und des Bau-Ausschusses eingeladen werden.

Halle a. S., den 24. Juni 1930.

**Der stellv. Vorsitzende
der Repräsentantenversammlung.
Th. Heilbronner.**

Sodom und Gomorra.

Wie sah es zur Zeit Abrahams in Palästina aus? Haben die sagenhaften Städte Sodom und Gomorra, die wegen der Laster ihrer Bewohner untergegangen sein sollen, wirklich existiert? Um diese interessante Frage zu klären, hat das päpstliche archäologische Institut in Rom eine Reihe von Ausgrabungen veranstaltet. Das Ergebnis wurde in diesen Tagen in einer Fachzeitschrift veröffentlicht.

Das hauptsächlich durchforschte Gebiet liegt im östlichen Teil des Jordantales, etwa sechs Kilometer vom Toten Meere entfernt, in der Nähe eines Ortes, der heute arabisch Teleilat Ghassilul heißt. Es stellt eine Art von Ruinenfeld dar. Schon auf der Erdoberfläche ist erkennbar, daß diese Stätte alter Kulturboden ist. Zerbrochene Säulen, kunstvoll behauene Steine liegen in Massen auf der Erde umher und deuten auf die unter dem Erdboden verborgenen Schätze hin.

Die Ausgrabungen selbst haben alle Erwartungen übertroffen. Eine große Anzahl von Häusergrundmauern, sogar Straßen, wurden erst in diesem Jahre im Laufe der Monate März und April freigelegt. Die Grundmauern bestanden aus Stein, der übrige Aufbau bestand aus Ziegeln. Die Ziegel sind mit der Hand geformt und in der Sonne getrocknet worden. Man sieht auf ihnen teilweise noch die Fingerabdrücke. In einem Haufe grub man einen Ofen aus flachen Steinen aus, der offenbar zum Brotbacken gedient hat. Handmühlen aus Stein wurden mehrfach gefunden. Die Spuren von Brunnen konnten nicht entdeckt werden. Dafür fand man große Behälter, in denen wahrscheinlich das kostbare Trinkwasser aufbewahrt wurde. Die Küchenausstattung der Häuser der geheimnisvollen vorgeschichtlichen Stadt ist reichlich, doch sind natürlich alle

Löpfe im Laufe der Jahrtausende in Scherben gegangen. Nur einige kleinere Gefäße von hoher technischer Vollenbung und künstlerischer Ausführung konnten wohlbehalten in Sicherheit gebracht werden. Zahlreiche Steinwerkzeuge wurden zutage gefördert: Scheren, Messer und Hämmer in allen Größen. Sogar mehrere aus Stein geschnittene Kämme fanden die Archäologen vor.

Auch über die Bewohner der großen Stadt am Toten Meere konnte einiger Aufschluß gewonnen werden. Man grub die Steinsärge von Kindern aus, die in den Ecken von Erdbegräbnissen lagen. Teile der Knochen waren noch gut erhalten. In anderen Gräbern fand man Schmuckgegenstände, Ringe, Armreifen und Perlenkolliers, deren künstlerische Gestaltung von dem guten Geschmaack der Handwerker der damaligen Zeit zeugt. Ein besonderes Charakteristikum des ausgegrabenen Ruinenfeldes sind die bis in die tiefsten Häuserstellen verstreuten Aschenreste. Sie sind auch an der Oberfläche in weiter Entfernung nachzuweisen und erwecken den Eindruck, als ob die Gegend einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen sei.

Allen Anzeichen nach stand die mysteriöse Stadt noch im dritten Jahrtausend vor Christi Geburt in voller Blüte. Sie besaß eine hochentwickelte Zivilisation, für damalige Zeiten wenigstens, und wurde etwa im Jahre 2000 vor Christi Geburt zerstört. Hat man es nun hier mit den Ruinen der sagenhaften Städte Sodom und Gomorra oder wenigstens einer von ihnen zu tun. Die römischen Archäologen sind davon überzeugt. Sie wollen den wissenschaftlichen Nachweis für ihre Behauptungen durch die Bekanntgabe des umfangreichen Materials erbringen. Die Veröffentlichung dieses mit gutem Bildermaterial ausgestatteten Werkes wird von allen Seiten mit größtem Interesse erwartet.



Gemeinde-Nachrichten

Am 23. 6. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Halle a. d. S.

Die Aufnahme ins Judentum findet erst an diesem Sonnabend, den 28. 6., nach dem Gottesdienst in der Synagoge statt.

Der Ausflug der Religionschule in die Heide war vom schönsten Wetter begünstigt. Nach einem tüchtigen Marsch waren die Kinder in Knolls Hütte beim Spiel vergnügt und ausgelassen einige Stunden beisammen. Der Aufbruch erfolgte viel zu früh für alle — bereits um 18 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Bereinsnachrichten

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Junggruppe: Sonnabend, den 28. Juni 1930, 16 Uhr: Treffpunkt am Heidepark. Bei Regen: 16.15 im Gemeindehaus: Bericht über Dresden. Sonntag, den 29. Juni 1930: Fahrt nach der Elsteraue, Treffpunkt 8 Uhr Aiebedplatz, Haltestelle der Merseburger Überlandbahn. Fahrpreis: 50 Pfg.

Jugendbund: Montag, den 30. Juni 1930, 20.30 Uhr: Bericht und Aussprache über die Tagung der jüdisch-liberalen Jugendvereine in Dresden (14.—15. Juni 1930). Gäste, auch aus Kreisen der Gemeindeglieder herzlich willkommen.

Mitteldeutsches Jugendtreffen.

Die Mitteldeutschen Junggruppen im Verbands der jüdischen Jugendvereine Deutschlands trafen sich am vergangenen Sonntag in Weissenfels. Vertreten waren die Gruppen Halle, Erfurt, Bernburg und Weissenfels-Merseburg. Im Mittelpunkt der Besprechungen standen die Ergebnisse der Münchener Verbandstagung. Ferner wurden organisatorische Fragen erörtert. Man kam dahin überein, in Zukunft nur einen einheitlichen mitteldeutschen Gau zu bilden, dessen Leitung Berthold Simonsohn (Bernburg) übernahm. Nach Abschluß der Beratungen fand eine Stadtbesichtigung statt. Am Nachmittag kamen Sport und Spiel zu ihrem Recht. Man bezweifelt sehr oft den Wert derartiger Tagungen. Das Weissenfeler Treffen gab den Zweiflern Unrecht. Zunächst einmal kamen die einzelnen Gruppen einander näher. Darüber hinaus bedeutete das Treffen aber für eine Kleingemeinde wie Weissenfels eine wertvolle Bereicherung des jüdischen Lebens. Dieser Bedeutung war sich die Gemeinde Weissenfels auch voll und bewusst, denn sie bereitete den auswärtigen Teilnehmern eine ebenso herzliche wie gastliche Aufnahme.

Die Wahlen in Sachsen.

Im Freistaat Sachsen haben am Sonntag die Landtagswahlen stattgefunden. Das Charakteristikum dieser Wahlen ist eine Verdreifachung der nationalsozialistischen Stimmen und Mandate bei gleichzeitiger starker Verringerung der Deutschnationalen und der volksparteilichen Stimmen. Die Nationalsozialisten haben die Zahl ihrer Mandate von 5 auf 14 erhöht, während die Deutschnationalen von ihren bisherigen acht Mandaten nur fünf, die Deutsche Volkspartei von ihren 13 Mandaten nur 8 behalten konnte. Die Sozialdemokraten haben von früher 33 Mandaten 32 behaupten können, Wirtschaftspartei, Demokraten und Aufwärtler haben je ein Mandat verloren. Die neu in den Wahlkampf getretenen Deutschnationalen (von den Jungdeutschen gestützte Gruppe) hat zwei Mandate errungen.

Es war der Plan der Nationalsozialisten auf die neue Regierung in Sachsen einen solchen entscheidenden Einfluß wie in Thüringen zu gewinnen, sodaß Sachsen und Thüringen einen Keil zwischen Preußen und Bayern bilden, damit von hier aus an die Eroberung der zwei größten deutschen Länder geschritten werden könne. Die thüringische Koalition hat aber mit 42 von 96 Mandaten in Sachsen keine Mehrheit, und

es besteht die Hoffnung, daß eine Koalition von der Wirtschaftspartei bis zu den Sozialdemokraten zustande kommt und Sachsen vor unheilvollen Wirren bewahrt bleibt. (Die Nationalsozialisten haben im Wahlkreis Leipzig 78556, Chemnitz-Zwickau 192100, Bautzen-Dresden 106068 Stimmen auf ihre Listen vereinigt.)

Das nationalsozialistische Hauptorgan, der „Völkische Beobachter“, erklärt zum Ereignis der Landtagswahlen in Sachsen: „Die beherrschende Stellung der Nationalsozialisten sei unbestritten. Die bürgerlichen Parteien seien gezwungen, mit den Nationalsozialisten zusammen die Regierung zu bilden. Es sei selbstverständlich, daß aus dieser Konstellation für die Regierungszusammensetzung die Folgerungen gezogen werden müßten. Die Nationalsozialistische Partei werde die Führung der Regierung und vor allem das Innenministerium beanspruchen. Sachsen sei das zweite Land, das jetzt nach Thüringen unter nationalsozialistischen Einfluß komme. Die mitteldeutsche Barriere sei im Aufbau begriffen. Von dieser Grundtendenz aus werde über kurz oder lang der Vormarsch angetreten und die Eroberung des Reiches verwirklicht werden. Nun sei Bayern an der Reihe.“

Hohe Ehrung für Professor Hermann Strauß.

Der hervorragende Internist und leitende Arzt des Krankenhauses der Jüdischen Gemeinde Berlin, Geheimrat Professor Hermann Strauß, ist von der „Inter-State Post Graduate Medical Association of North America“ zum Ehrenmitglied gewählt worden. Prof. Hermann Strauß ist Mitglied des Präsidiums des deutschen Landesverbandes „OSE“ und befaßt sich intensiv mit Fragen des jüdischen Gesundheitswesens.

Max Liebermann wieder Akademie-Präsident.

Professor Dr. Max Liebermann ist auch für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis Ende September 1931 zum Präsi-

Wollene Kleidung leidet durch falsches Waschen

das ideale Woll-Waschmittel ist Persil! Farbige Woll Sachen in kalter Persillauge leicht durchziehen, in gleichfalls kaltem Wasser gut spülen, etwas Küchenessig zusetzen, auf sauberm Handtuch ausbreiten, möglichst in der Luft trocknen.



Persil
wäscht Wolle wunderbar

Denten der Preussischen Akademie der Künste gewählt worden. Das Statut der Akademie, das vorschreibt, daß ein und dieselbe Persönlichkeit nicht zweimal zum Präsidenten gewählt werden könne, wurde für die Person Liebermanns umgeändert, so daß er seit einer längeren Reihe von Jahren als Akademie-Präsident fungieren kann.

Kalendarium

für die Zeit vom 27. Juni bis 4. Juli 1930,
d. i. vom 1. bis 8. Tamus 5690.

Freitag,	27. 6.	Sabbatansfang	19.15 Uhr	
Sonnabend,	28. 6.	Schacharis	8.30 "	Jugendgottesdienst.
(Kaurach)		Minchah	16.00 "	
		Sabbat Ausgang	21.34 "	
Sonntag,	29. 6.	morgens	8.00 "	
An den Wochentagen		abends	19.15 "	

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Kaurach. 4. B. M. Kap. 16. 1.—18. 32.
Empörung Korachs. Tempelordnung.
- II. Haftara. 1. Samuel 11. 14.—12. 22.
Sauls Heldentat.

Fahrzeiten:

Sonnabend,	28. 6.	Salomon.
Sonntag,	29. 6.	Sommer.
Montag,	30. 6.	Heilbrunn, Kohn.
Dienstag,	1. 7.	Cohnheim.
Donnerstag,	3. 7.	Ph. Weicz.
Sonnabend,	5. 7.	Justizrat Aronsohn.

Am Sonnabend, dem 28. Juni, nach dem Gottesdienst in der kleinen Synagoge Pentateuch mit Raschi.

Montag, den 30. Juni, 20 Uhr im Gemeindehaus:
1) Mischna, 2) Talmud Fortsetzung.

Ein neues Altersheim.

Der Verband Berlin des Jüdischen Frauenbundes ist mit einer großzügigen Stiftung bedacht worden. Herr Direktor Stern-Wannsee übergab dem Bunde eine Schenkung von 100.000 Mark zur Erinnerung an seine verstorbene Gattin Olga Stern, die seit vielen Jahren als interessiertes Mitglied in dem Bunde mitgearbeitet hat. Dem J. F. B. ist es gelungen, mit diesem Gelde ein Haus im Grunewald zu erwerben, das durch seine Lage und seine Anordnung für die Errichtung eines Altersheims besonders geeignet ist. Nach notwendigen baulichen Veränderungen, die noch in diesem Sommer beendet sein sollen, werden etwa 30 alte Leute, Ehepaare und Alleinstehende, in überaus freundlichen, lichtdurchfluteten, allen modernen hygienischen Anforderungen entsprechenden Räumen, in ihren eigenen Möbeln sich ihr behagliches kleines Heim einrichten können. Die wirtschaftlichen Bedingungen sind so günstig wie möglich gestellt. Es wird dadurch von vielen alten Leuten, die mit dem Rest ihres Vermögens oder einem sehr geringen Einkommen einem sorgenvollen Lebensabend entgegensehen, eine schwere

Sorge genommen. Wie sehr die Errichtung des Altersheims den Zeitforderungen entspricht, geht daraus hervor, daß über 200 Meldungen vorliegen, von denen 30 berücksichtigt werden können. Das für das Altersheim eingesezte Kuratorium überwacht in enger Zühlungnahme mit dem Stifter die Ausgestaltung des Hauses, damit durch eine gut durchdachte praktische Anlage und ästhetische befriedigende Ausstattung und Ausnutzung der natürlichen Schönheiten der Lage das Olga Stern-Haus ein Musterheim wird.

Walther Rathenau und die Befreiung der Rheinlande.

Aus Anlaß der achten Wiederkehr des Todestages von Walther Rathenau am 24. Juni erläßt die Deutsche Demokratische Partei einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„In diesen Wochen, da sich das Rheinland rüstet, die Verbundenheit mit Gesamtdeutschland aus befreitem Herzen zu beteuern, jährt sich zum achten Mal der Tag, an dem der Wegbereiter unserer Außenpolitik Walther Rathenau, ermordet worden ist. Die schmerzliche Erinnerung fällt in die Freude dieser Stunde. Gerade an dem Tage, bevor er das Opfer verheßter Buben geworden ist, hatte Rathenau im Reichstag aus stärkster Empfindung heraus vom Schicksal des Rheins, der Mosel, der Saar gesprochen. Sein letztes Wort war zum Vermächtnis geworden. Für uns alle, auch für den Mann, der bestimmt war, die Politik Rathenaus weiter zu führen, Gustav Stresemann. Das Gedächtnis der beiden großen Patrioten ist in uns allen lebendig in dem Bewußtsein, daß nicht müde Resignation die deutsche Geschichte dieser Jahre gestaltet hat, sondern daß tapfere Klarheit des nationalen Denkens und zähe Festigkeit des nationalen Willens die Pforte der Freiheit öffnete.“

Milde Strafe für den Mörder Richard Kahn.

Das erweiterte Schöffengericht in Mainz sprach am Sonnabend, den 21. Juni, über den 28jährigen Ingenieur Johannes Rebbahn, einen nationalsozialistischen Agitator aus Darmstadt, der vor einem Gasthause in Alzay den jungen jüdischen Kaufmann Richard Kahn durch Revolvererschüsse tötete, das Urteil. Rebbahn, der eingeschriebenes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei ist, hatte in einem Gasthause in Alzay antisemitische Hekreden geführt und die Juden beschimpft. Durch diese Beschimpfungen fühlte sich der anwesende Kaufmann Richard Kahn beleidigt. Es kam zu einem Wortwechsel, der sich auf der Straße fortsetzte. Dabei gab Rebbahn aus seinem Revolver Schüsse auf Kahn ab, die ihn tödlich verletzten und an deren Folgen er kurz darauf starb.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis für Rebbahn. Das Gericht billigte, obwohl es ausdrücklich feststellte, daß von Notwehr nicht die Rede sein kann, Rebbahn mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Dienstag, den 1. Juli beginnt unfer großer

INVENTUR - AUSVERKAUF

In diesem unserem Ausverkauf gewinnen Ihre Geldmittel ungeheuer an Kaufkraft / Wenn jemals der Zufall Ihnen zu Hilfe kam, langgehegte Wünsche zu erfüllen, so ist es jetzt / Wie sind die Preise? Volle Werte kennen wir nicht mehr / Sie finden jetzt zum Teil

HALBE PREISE * VIERTEL PREISE

J. LEWIN
MARKTPLATZ 3-6

Auch der Wiesbadener Fremdenverkehr leidet.

Der Polizeipräsident von Wiesbaden hat wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit bis auf weiteres alle Veranstaltungen der Nationalsozialisten unter freiem Himmel, Kundgebungen, Demonstrationen und Umzüge verboten, da diese Veranstaltungen der Nationalsozialisten eine nachteilige Wirkung auf den Fremdenverkehr Wiesbadens ausgeübt haben.

Hakenkreuz in Berlin verboten.

Der Polizeipräsident von Berlin weist in einer Verfügung darauf hin, daß den Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei das Tragen des Hakenkreuzes verboten ist. Die Nationalsozialisten hatten nämlich das Uniformverbot dadurch umgangen, daß sie gleichmäßig weißes Hemd und dunkle Hosen und auf der Brust das Hakenkreuz trugen. Hierin erblickte der Polizeipräsident gleichfalls eine verschleierte Uniformierung und verbot deshalb kurzerhand das Tragen des Hakenkreuzes. Abzeichen, die trotz des Verbots getragen werden, sind von der Polizei einzuziehen.

Wie aus Kassel telegraphiert wird, wurde der Rechtsanwalt Dr. Roland Kreißler, der mit dem Hakenkreuz auf der Robe im Gerichtssaal erschien, nachher auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes von einem Kriminalbeamten festgenommen und dem Polizeipräsidenten geführt, weil das Tragen des Hakenkreuzes einen Verstoß gegen den Uniformverbot-Erlass des preussischen Innenministers darstellt. Nach seiner Vernehmung und nach Auslieferung des Abzeichens an die Polizei wurde er entlassen.

Goebels droht mit Pogromen.

In der Zeitschrift „Der Angriff“ des Reichstagsabgeordneten Dr. Goebels wird gegen das Uniformverbot, das die preussische Regierung erlassen hat, polemisiert. Der „Kampf Aller gegen Alle“ wird als bevorstehend angekündigt. Dann heißt es wörtlich weiter: „Wenn es dabei zu von uns nicht gewünschten und bisher verhinderten Judenpogromen kommen sollte, so hat uns die Regierung selbst die Möglichkeit geraubt, die Disziplin unserer Anhänger zu gewährleisten.“

Dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt“: „Wir schreiben schon kürzlich, der von den Nationalsozialisten geübte oder angeordnete Terror sei keine politische, sondern eine Angelegenheit der Polizei. Für die zitierte Auslassung wird sich wohl auch der Staatsanwalt interessieren.“

Hakenkreuzterror im Freibad Wannsee.

Am letzten Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr zog eine Horde von etwa 30 Nationalsozialisten mit der verbotenen Hakenkreuzfahne nach dem Freibad Wannsee und rief: „Raus mit den Juden aus dem Freibad Wannsee!“ Es entstand eine Schlägerei zwischen den Nationalsozialisten und Andersdenkenden, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Zehn Personen wurden zwangsgestellt. Um weitere Zwischenfälle zu verhindern, hatte die Schutzpolizei starke Polizeikräfte nach dem Freibad beordert.

Die antisemitischen Erzesse in Rumänien vor dem Parlament.

Der Deputierte Dr. Michael Landau brachte im Namen des jüdischen Parlamentsklubs in der Kammer in Bukarest eine Interpellation über die letzten antisemitischen Erzesse, insbesondere über die Erzesse in Biele (Balti) ein. Er beschwerte sich darüber, daß der Innenminister Vaida-Voevod ihn brüskierte, als er, 48 Stunden nach den Erzessen in Balti, ihn im Parlament über dieselben befragte. Der Minister forderte ihn auf, auf die Tribüne der Kammer zu kommen, wo er ihm eine gebührende Antwort erteilen werde. Angesichts einer solchen Haltung sehe er, Landau, sich genötigt, die antisemitischen Erzesse vor der Kammer neuerdings zur Sprache zu bringen.

Ich frage, führte Landau weiter aus, die Herren Minister des Innern und der Justiz: Seit längerer Zeit ist die jüdische Bevölkerung einer Behandlung ausgesetzt, die sie, wenn auch nicht formal, so doch faktisch außerhalb der Gesetze stellt. Das geschieht von einem Ende des Landes bis zum andern: in Borscha, Balti, Jassy, Bukarest usw. Die Behörden sehen den Angriffen auf die friedliche jüdische Bevölkerung untätig zu, und der Gipfel der Ironie ist es, daß nach den antisemitischen Erzessen die jüdischen Opfer derselben als die Schuldigen bezeichnet werden, wie es in Targu-Frumos der Fall war. Ein neuer Überfall weit schwereren Charakters wurde diesmal in Balti ausgeführt, wo schon seit mehreren Wochen jüdische Passanten ohne Unterlaß mißhandelt werden. Am 16. Juni wurden in Balti jüdische Männer und Frauen barbarisch mißhandelt und verletzt. In mehreren Stadtteilen zugleich wurden Attacken gegen Juden verübt. Vandalismen kamen vor. Die Polizei ist, wie immer, erst dann an den Schauplatz der Tat gekommen, als die Erzedenten ihr Werk

Saison-Ausverkauf!

Eine frohe Botschaft für Tausende.
Wir bieten etwas ganz außergewöhnliches!
Beginn Dienstag, den 1. Juli 1930.

KARSTADT

HALLE-SAALE

GR. ULRICHSTR. 59-61

vollbracht hatten und verschwunden waren. Die jüdische Bevölkerung ist über die neuen Attentate auf ihre Existenz tief gekränkt und beunruhigt, insbesondere darüber, daß die Landesgesetze gegen die Ruhestörer nicht zur Anwendung gebracht werden. Die von den Regierungsorganen systematisch geübte Toleranz, die Passivität der Justiz, stellen uns Juden tatsächlich außerhalb der Gesetze und schaffen für uns eine doppelte Ausnahmebehandlung. Wir werden nicht geschützt, und man gestattet uns nicht, uns selbst zu verteidigen. Ich frage die Regierung, ob sie nach den vielen von ihr abgegebenen Erklärungen, die von den Tatsachen widerlegt wurden, nicht doch endlich autoritative Verfügungen treffen will, damit die Ruhe im Lande hergestellt werde.

Antisemitismus in Amerika.

In gewissen amerikanischen Seebädern, die jährlich von Tausenden von Juden aufgesucht werden, wie z. B. auch in dem Mineralbad Mt. Clemens, macht sich ein jüdenfeindliches Bestreben bemerkbar. Der Wirtschaftsausschuß von Mt. Clemens empfahl die Entfernung aller Schilder, die in hebräischer Sprache die Aufschrift „koscher“ tragen, da 98 Prozent der Bevölkerung und der Besucher Nichtjuden sind.

Die Internationale Arbeiterkonferenz und die jüdischen Interessen.

Die seit dem 10. ds. Mts. in Genf tagende Internationale Arbeitskonferenz beschäftigt sich in erster Reihe mit dem vom Arbeitsamt vorgelegten Entwurf eines Internationalen Übereinkommens betreffend die 48-Stunden-Woche im Handelsgewerbe und in den Büros. An der Annahme des Entwurfes im Ganzen ist nicht zu zweifeln. Seitens der Weltorganisation „Agudas Jisroel“ und der ihr angeschlossenen Arbeitnehmerverbände lag bereits seit längerer Zeit dem Arbeitsamt ein Memorandum vor, das die schutzbedürftigen Interessen der sabbattreuen Angestellten und Arbeiter ausführlich erörtert und in einer Reihe konkreter Anträge gipfelt.

Es ist nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu hoffen, daß die Konvention die Verteilung der 48-Stunden-Maximalarbeit auf fünf Wochentage zulassen wird, sodaß Betriebe, die am Samstag geschlossen haben, an 4 Tagen je 10 Stunden und an einem Tage noch 8 Stunden arbeiten können. Eine Resolution, die sich im Prinzip für eine Berücksichtigung der jüdisch-religiösen Interessen bei der

Sonntagsruhe-Gesetzgebung ausspricht, begegnet starker Sympathie bei mehreren einflußreichen Delegationen, wird aber wohl erst bei einer Sonderkonvention betreffend Sonntagsruhe praktisch werden können.

Ein Zentrum der jüdischen religiösen Tätigkeit in England.

Der Präsident des Council des War Memorial (Kriegsgefallenen-Gedächtnisfonds für jüdische Erziehung) in London, Lionel de Rothschild, hat mit dem Vorsitzenden des Council des Jews' College Japhet und mit Sir Robert Waley Cohen ein Projekt für den Bau eines jüdischen Gemeindezentrums ausgearbeitet, welches zum Teil dem Jews' College ein Heim bieten und im übrigen ein Zentrum für jüdische religiöse Tätigkeit der englischen Juden bilden soll. Das Haus, das ein Kriegergedächtnishaus sein soll, wird auch ein Gedächtnismal für den Frieden sein.

Kleine inländische Chronik.

Das Präsidium des Kartells jüdischer Verbindungen veranstaltete am 18. Juni im Herrenhaus in Berlin eine jüdische Akademikerversammlung, die zahlreich besucht war. — Die von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums veranstalteten jüdischen sozialen Lehrgänge zur Ausbildung und Fortbildung wurden am 19. Juni mit einer Vorlesung von Rabbiner Dr. Leo Baeck über das Verhältnis der Wohlfahrtspflege zu der religiösen Lehre eröffnet. — Als Sühne für die Schändung der Berliner Synagoge am Kottbusser Tor wurden die 5 Täter, alles Nationalsozialisten, zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Zum Präsidenten der jüdischen Gemeinde Prag wurde in der letzten Sitzung der Repräsentanz mit den Stimmen aller Parteien mit Ausnahme der Tschechojuden der jüdische Parlamentsabgeordnete Dr. Ludwig Singer gewählt. — Privatdozent Dr. Paul Guggenheim ist zum außerordentlichen Professor bei dem Genfer Universitätsinstitut für internationale Studien ernannt worden. — Von einem Mitglied der Repräsentantenversammlung des Staates New-York soll, wie wir erfahren,

Der grosse
**SAISON-
 AUSVERKAUF**
 mit den kleinen Preisen beginnt
 am
**DIENSTAG
 1. JULI**

A. H. W. T. H. & CO
A. G.
 Halle a/s Grosse Steinstr. 86/87 Markt 21

ein Gesetzentwurf eingebracht werden, wonach staatliche oder Municipalprüfungen jeder Art an Sabbaten und jüdischen Feiertagen verboten sein sollen.

Palästina

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Die feierliche Grundsteinlegung zu dem von Rockefeller gestifteten Gebäude für das Archäologische Museum hat am Freitag stattgefunden. Der High Commissioner Sir John Chancellor, der die Festrede hielt, führte aus, das Museum werde die Altentümer aller Völkerschaften, die seit urdenklichen Zeiten Palästina bewohnten, beherbergen.

Der Sekretär des indischen Moslemischen Rates teilte der arabischen Executive in Jerusalem telegraphisch mit, daß der Rat eine Anzahl Delegierter aus Indien zu den Sitzungen der internationalen Klagemauer-Kommission nach Jerusalem entsenden wird, die die Wünsche der 70 Millionen Moslems in Indien aussprechen werden; die Klagemauer-Frage bewege die Gemüter der gesamten Islam-Welt.

Unbekannte Täter begingen zu nächtllicher Stunde Vandalenakte an der Klagemauer. An 24 Stellen wurden jüdische Inschriften auf Monolithen und Steinen der Klagemauer verwischt und weggeschleift. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein. Es steht nicht fest, ob es sich um einen gewöhnlichen Akt von Vandalismus seitens der Araber, oder um den Versuch handelt, alte jüdische Symbole vor Ankunft der Klagemauerkommission zu entfernen.

Die Meldung ausländischer Zeitungen, daß diese vandalischen Akte als Racheakte für die Hinrichtungen anzusehen sind, trifft nicht zu, da diese Akte noch vor den Hinrichtungen geschehen sind.

Literarisches.

Wir begrüßen Nr. 2 des 6. Jahrgangs der Zweimonatschrift „Der Morgen“ (Philo-Verlag, Berlin), die — wie immer — den hohen Aufgaben gerecht wird, die sie sich gestellt hat. Die erste Arbeit entstammt der Feder des unvergeßlichen Professor Goldstein f. A., der vor einem Jahre das Zeitliche gesegnet hat; sie lautet: Die geistige Bedeutung Walter Rathenaus. „Der Geist ist Sinn und Ziel der materiellen Welt“. Hieran schließt sich die Abhandlung von Professor

J. Heinemann-Breslau: „Die geschichtlichen Wurzeln des neuzeitlichen Humanitätsgedankens“, tiefgründig wie alle Schriften Heinemanns, der Tendenz unserer Zeitschrift entsprechend streng objektives Denken zu wahren, folgt nun ein Aufsatz „Das traditionelle Judentum“ von einem hervorragenden Vertreter der jüdischen Orthodoxie, Oberrabbiner Dr. Carlebach-Altona, und als Pendant „Liberales Judentum in Deutschland“ von dem geistreichen Rabbiner Dr. Dienemann-Offenbach a. M. Einen feinsinnigen Beitrag liefert der Privatdozent Dr. Fritz Kaufmann-Freiburg i. Br. „Der Mensch in Philosophie und Dichtung unserer Tage“. Es wäre eine Sünde wider den heiligen Geist, diesen Aufsatz zu zerpfücken. — Die ausgezeichnete Schriftstellerin Margarete Susman-Frankfurt a. M., charakterisiert die beiden biblischen Gestalten „Saul und David“. Der Untertitel „Zwei ewige Gestalten“ deutet schon ihre überzeitliche Bedeutung an. — Von M. J. Ben-Gavriel-Jerusalem, liegt ein interessanter „Brief aus Palästina“ vor. — Dem trefflichen Literaturhistoriker Julius Faber-Berlin sind wir dankbar für seine „Literarischen Hinweise“, die eine stehende Rubrik des „Morgen“ bilden sollen.

Silbenvassel.

Aus den Silben: a — a — be — ber — da — di — do — dolf — e — e — e — el — frau — guay — ham — haus — kow — lei — lu — med — mi — mo — mor — mos — mos — na — ni — ni — no — o — o — on — pan — pi — ra — ra — rev — ri — ron — ru — sa — sa — se — staub — stra — fen — than — to — u — zu sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen den Titel eines neuen Buches und seinen Verfasser ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Bibl. Gestalt, 2. Dummheit, 3. Vogel, 4. Stadt b. Berlin, 5. neuzeitliche Erfindung, 6. Stern, 7. Negerstamm, 8. männl. Säugetier, 9. lästige Zugabe schöner Sommertage, 10. palästinenfischen Küstenstrich, 11. Spiel, 12. Beginn des jüd. Festtages, 13. griechische Insel, 14. den wichtigsten Frauenberuf, 15. männl. Vornamen, 16. südamerikanischen Staat, 17. Baum, 18. köstliches Pflanzenfett, 19. Prophet, 20. jüd. Prophet, 21. jüd. Vornamen.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Waagrecht: 1. Speisart, 8. Ode, 9. Raub, 12. Eid, 14. Ma, 15. Re, 17. Lot, 19. Au, 20. Nie, 22. Man, 24. Amis, 26. Lid, 28. Sie, 30. Lug, 32. Es, 34. Rom, 36. Ra, 37. Nah, 39. Sau, 41. Tran, 43. Ise, 45. Amor, 46. Mal.
Senkrecht: 2. Po, 3. Ede, 4. Seil, 5. Ur, 6. Aa, 7. Tula, 10. Baum, 11. Ornament, 13. Dom, 16. Ein, 18. Tal, 21. Eis, 23. Nil, 25. Sir, 27. Dur, 29. Cos, 31. Gabel, 33. Sara, 35. Mai, 38. Ham, 40. Ull, 42. No, 44. Sa.

Streichfertige Oel- und Lackfarben

für alle Zwecke.

Seifen, Parfümerien, Spirituosen, Weine, Gesundheits- und Kräutertee

Adler-Drogerie Halle a. S.

Königsstraße 14
A. Steinbach

Ecke Landwehrstr.
Fernruf 26429

Brunner & Brandt

Halle a. S. / Schmeerstr. 13 / gegr. 1909

Spiegelfabrik
Glasschleiferei
Ornamentschliff
Autoscheiben

Glasätzerei
Glasschilder
Transparente
Buchstaben

Kunststopferei

Luise Podolski, Leipziger Straße 72, 1
Unsichtbar! Billigst!

Gebildetes 19jähr. Mädchen (Adventistin) sucht Stellung bei freiem Sabbath.

O. Schirmer, Cöthen, Georgstr. 4

Grabmal-Bauausführung

Carl Wendenburg

INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Halle a. S. Böckestr. 194
Fernruf 23519 Fernruf 34611

Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876

Schillers Garten, Heide

Donnerstag ab 3 1/2 Uhr: TANZ-TEE
Sonntags ab 8 Uhr:
großer Gesellschafts-Tanz (Eintritt frei)
Gute u. preiswerte Speisen u. Getränke

Malerei * Anstrich * Reklame

Gebr. Grundmann

L.-Wuchererstr. 58 / Ruf 24933

Kostenanschläge und fachmännische Beratungen kostenlos und unverbindlich.

Wäscherei Meyer

Taubenstr. 1 Tel. 29666 Fritz Reuterstr. 5
Haushaltswäsche pro Pid.

Bodenfertig . 20 Pfg.
Gerollt 30 Pfg.
Schrankfertig 40 Pfg.

Herrenstärkewäsche Gardinenspannerei
Abholung u. Zustellung kostenlos

Schokoladen Schokoladen

Felix Nitzsche

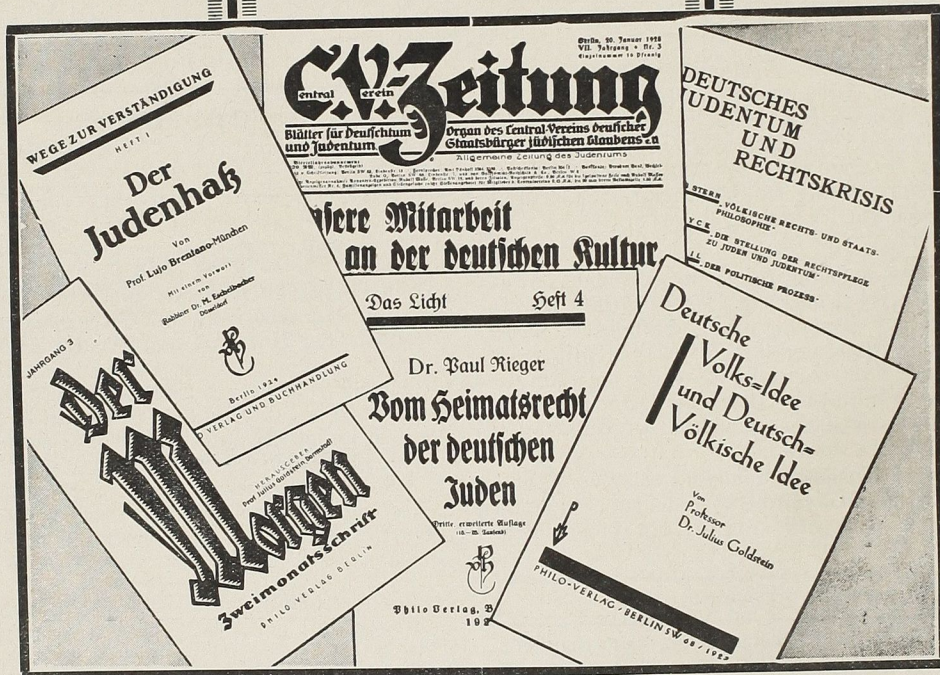
Große Ulrichstraße 31

Fernsprecher 28769

bietet in bester Güte u. stets frischer Ware an:

Kakao - Schokoladen - Konfitüren
Qualitäts-Tees

Röstkaffee v. Max Richter, Leipzig



Diese Schriften sowie alle Aufklärungsbücher

im Kampf gegen den Judenhaß liefert
Ihnen

Philo-Verlag und Buchhandlung

Lindenstr. 13

Berlin SW 68

Lindenstr. 13

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kammiger, Erfurt, Unger 57.

